Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 56 (1949)

Heft: 3

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einiger Warenbörsen, um solcherart die allgemeine Wirtschaftstätigkeit anzuregen und im besonderen der Textilwirtschaft zuhilfe zu kommen. Bisher hat sie sich allerdings noch nicht entschließen können, ihre Zustimmung zur Eröffnung einer Baumwollbörse in Gent zu geben, wiewohl interessierte Kreise nicht müde werden darauf hinzuweisen, daß Belgien den Platz, der durch die Schließung der Baumwollbörse in Liverpool frei geworden ist, einnehmen könnte. Selbst amerikanische und ägyptische Zustimmungen hiefür liegen bereits vor, was indessen an sich nicht überrascht, aber auch nicht viel bedeutet. Solange nämlich Baumwolle in den Vereinigten Staaten staatlich „gemanaged" wird und überdies ausschließlich in Dollar gehandelt werden muß, ist jeder europäische Handelsplatz von vornherein zu einem Schattendasein verurteilt. Ueberdies werden im Rahmen des Marshall-Plans in den nächsten Monaten größere Baumwollmengen nach Europa kommen, die zumindest in dieser Zeitspanne jeden Terminmarkt auf dem Kontinent überflüssig machen.

Die Umsätze in der seit November 1947 wieder in Tätigkeit getretenen Kammzugbörse in Antwerpen halten sich nach wie vor in bescheidenen Grenzen. Wiewohl es zurzeit in der ganzen Welt nur zwei Börsen gibt, an welchen ausgekämmte Schafwolle in Termingeschäften gehandelt wird — Newyork und Antwerpen — bewegen sich die in Antwerpen zustande kommenden Kontrakte in einem kleinen Rahmen und erreichen nur einen Bruchteil der Vorkriegshöhe. Die Ursachen hiefür bestehen vor allem in den herrschenden Währungsschwierigkeiten. Vor dem Kriege erfolgten Notierungen sowie Geschäftsabschlüsse in Pfund Sterling. Da nun die englische Währung nicht konvertierbar ist und überdies offizielle Notierungen in Pfund außerhalb des Sterlingblocks ohne Bewilligung der englischen Währungsbehörden nicht zulässig sind, müssen die Wertfestsetzungen in belgischen Francs stattfinden, was wieder für einige, ansonsten interessierte Länder größere Devisen- und damit Bezugsschwierigkeiten bedeutet. Ist.

Die britische Textilausfuhr im Jahre 1948. Der Wert der britischen Gesamtausfuhr im Jahre 1948 bezifferte sich auf £ 1 583 300 000, und war damit höher als in irgend einem Jahre vorher. Er überstieg den im Jahre 1947 erreichten Gesamtwert um £ 445 Millionen, und war mehr als dreimal größer als jener, der 1938 verzeichnet wurde. In der bedeutenden Zunahme zwischen 1947 und 1948, die teilweise auf Preiserhöhungen zurückging, vermochte die Textilausfuhr den stärksten Anteil zu verzeichnen, im Gegensatz zu der Zunahme zwischen 1946 und 1947, bei welcher der Hauptanteil aus Eisen-, Stahl- und Metallwaren entfiel. Wertmäßig überstieg die Textilausfuhr des Jahres 1948 jene des Vorjahres um volle 44%. Von der Gesamtausfuhr entfielen 1948 (wertmäßig) 20½ Prozent auf die Textilausfuhr, verglichen mit einem Anteil von 19,8% im Jahre 1947.

Der Gesamtwert der Textilausfuhr im Jahre 1948 erreichte £ 324 800 000 gegenüber £ 225 400 000 im Jahre 1947. Mehr als die Hälfte dieser Zunahme entfiel auf Baumwollgarne und Baumwollstückgüter, zwei Kategorien, deren Gesamtausfuhrwert von £ 77 900 000 im Jahre 1947 auf £ 131 200 000 im Jahre 1948 stieg, eine Zunahme von rund 68½%. Der Ausfuhrwert der Woll- und Kammgarnartikel stieg um £ 37 Millionen, jener von Seiden- und Rayonartikeln um £ 10 Millionen, wogegen der Ausfuhrwert der anderen Textilkategorien und der Bekleidungsartikel auf dem im Jahre 1947 erreichten Stand verblieb.

Die britische Textilmaschinenausfuhr im Jahre 1948. Die gesamte britische Maschinenausfuhr im Jahre 1948 machte 885 000 engl. Tonnen aus (1 engl. Tonne = 1016 kg) oder rund ein Viertel mehr als im Jahre 1947 und fast doppelt soviel als 1938. Obwohl die größte Zunahme im Jahre 1948 auf die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen entfiel, vermochte jene von Textilmaschinen dennoch den weitaus größten Anteil an der gesamten Maschinenausfuhr für sich in Anspruch zu nehmen, genau so wie es 1947 der Fall gewesen war. Dies trotz der Tatsache, daß die Ausfuhr in der zweiten Hälfte 1948 verglichen mit jener der ersten sechs Monate etwas zurückging.

Verglichen mit dem Jahre 1947 wurde in bezug auf die Textilmaschinenausfuhr nach Indien und Pakistan 1948 eine Zunahme von fast 5000 engl. Tonnen erzielt. Nach wie vor sind diese beiden Dominien die besten Absatzmärkte der Textilmaschinenindustrie Großbritanniens. Die Ausfuhr nach diesen beiden Ländern ergab 1948 rund 28 000 engl. Tonnen, nicht viel mehr als 1000 engl. Tonnen über dem Vorkriegsjahresdurchschnitt nach Gesamtindien.

Namhafte Steigerungen konnten auch in der Ausfuhr von Textilmaschinen nach Brasilien und den Niederlanden verzeichnet werden. Brasilien hat für die britische Textilmaschinenindustrie fast die Bedeutung des ägyptischen Absatzmarktes erreicht.

Der Wert der 1948 nach Pakistan und Indien ausgeführten Textilmaschinen erreichte £ 9 100 000.

Mengenmäßig gesehen ergab die britische Textilmaschinenausfuhr im Jahre 1948 110 400 engl. Tonnen gegenüber 81 200 engl. Tonnen im Jahre 1947, eine Zunahme von 36%. Der Monatsdurchschnitt bezifferte sich auf 9200 engl. Tonnen gegenüber 6700 im Vorjahre, 4400 im Jahre 1946 und 1400 im Jahre 1945. -G. B.-

Industrielle Nachrichten

Die Seidenweberei in Lyon und die schweizerische Farbstoffindustrie. Dem französischen Seidenfachblatt „Bulletin des Soies et Soieries" in Lyon ist zu entnehmen, daß in den Kreisen der französischen Seiden- und Rayonweberei große Besorgnis in bezug auf die weitere Belieferung der französischen Ausrüstindustrie mit schweizerischen Farbstoffen besteht, da infolge der Unausgeglichenheit zwischen der französischen und schweizerischen Handelsbilanz die für Farbstoffe im Rahmen des Wirtschaftsabkommens für das Jahr 1947/48 vorgesehenen Kontingente vollständig erschöpft sind. Die Unterhandlungen für den Abschluß eines neuen Abkommens werden erst im März einsetzen, so daß nicht zu erwarten sei, daß neue schweizerische Lieferungen vor Juni eintreffen würden. Wohl bestünden Bezugsmöglichkeiten auch aus den USA, Großbritannien, Deutschland und Italien, sofern die französischen Ausrüstanstalten über ausreichende Devisen verfügen; dies sei jedoch nicht der Fall.

Was wird nun in der Zwischenzeit geschehen? Die durch den Marshall-Plan zugesprochenen Kredite reichen zu diesem Zweck nicht weit. Inzwischen habe die schweizerische Regierung darin eingewilligt, bis zum Inkrafttreten der neuen Vereinbarung die Lieferung schweizerischer Farbstoffe auf Grund der sog. EFAC-Devisen zu ermöglichen. Da jedoch die Ausrüstanstalten, die selbst das Ausfuhrgeschäft nicht betreiben, das EFAC-System auch nicht ausnützen können, so haben nunmehr Unterhandlungen zwischen den Verbänden der Lyoner Fabrikanten und der Ausrüster eingesetzt, um die Möglichkeit zu prüfen, ob die Fabrikanten den Druckern solche Exportdevisen zur Verfügung stellen könnten. Ob ein solcher Ausweg beschritten werden kann, steht noch nicht fest, doch sei auch bei einer Verwirklichung dieser Lösung

nicht mit Krediten zu rechnen, die den vorläufigen Ausfall im schweizerisch-französischen Verkehr ausgleichen könnten. Unter solchen Umständen sei die Lage kritischer als sie seit 1940 je gewesen ist!

Diese Ausführungen legen es den schweizerischen Unterhändlern nahe, die so notwendige Versorgung der französischen Seidenindustrie mit schweizerischen Farbstoffen an die Bedingung zu knüpfen, daß Frankreich die Einfuhr schweizerischer Seiden- und Rayongewebe in einem vernünftigen Maße gestatte. Es wäre sonst schwer verständlich, daß die schweizerische Farbstoffindustrie der Lyoner Weberei zuhilfe kommen solle, während die französische Regierung der Einfuhr schweizerischer Seidenwaren die größten Hindernisse in den Weg legt.

Umsatz der Seidentrocknungsanstalt Lyon. Für den Monat Januar 1949 verzeichnet die Seidentrocknungsanstalt Lyon einen Umsatz von 24 991 kg gegen 10 904 kg im gleichen Monat des Vorjahres. Diese Zahlen stehen in keinem Verhältnis zum viel größeren Verbrauch der französischen Seidenindustrie.

Italienische Seidenindustrie im Jahr 1948. Das „Ente Nazionale Serico" in Mailand veröffentlicht einen zusammenfassenden Bericht über die Geschäftslage der italienischen Seidenindustrie im Jahr 1948, dem wir folgendes entnehmen:

Die Seidenernte 1948 hat sich auf rund 9,5 Millionen kg frische Cocons belaufen. Es ist dies die kleinste bisher nachgewiesene Menge und der Rückschlag gegenüber 1947 beläuft sich auf rund 65%. Das Haupterzeugungsgebiet ist immer noch die Provinz Venedig, gefolgt von der Lombardei und von Piemont.

Die italienische Seidenspinnerei war unregelmäßig beschäftigt und die Verhältnisse haben sich erst in der zweiten Jahreshälfte etwas gebessert. Etwas günstiger war die Lage für die Spinnerei von Doppi-Cocons, dank der Nachfrage der USA. Die Schappespinnerei hatte wie überall mit großen Rohstoffsorgen zu kämpfen, die durch die kleine italienische Coconsernte noch vergrößert wurden. Die Zwirnerei war für Seide nur wenig in Anspruch genommen, hat aber Ersatz in der Verarbeitung von Rayon gefunden. Die Weberei endlich war von Monat zu Monat besser beschäftigt, so daß sie im Durchschnitt ungefähr 100 000 kg Rohseide aufnehmen konnte. Der Inlandsbedarf hat zu dieser Aufwärtsbewegung wesentlich beigetragen. In der Hauptsache hat auch die italienische Seidenweberei Rayongarne verarbeitet.

Was die Ausfuhr anbetrifft, so wird für die Grègen eine Menge von 1 Million kg ausgewiesen, wozu noch 240 000 kg für Doppigarne und 135 000 kg für gezwirnte Seiden hinzukommen, zusammen 1 388 Millionen kg. Der Anteil der Schweiz an dieser Menge stellt sich auf nur 59 000 kg. Die Ausfuhr von Schappe belief sich auf 96 000 kg, von welcher Menge die Schweiz 13 000 kg aufgenommen hat. Brasilien ist als ehemaliges aussichtsreiches Bezugsland von italienischen Rohseiden nunmehr vollständig ausgeschieden, während die Ausfuhr nach der deutschen Bizone mit 4,700 kg in einem vorerst bescheidenen Umfange wieder eingesetzt hat. Bemerkenswert ist auch die Ausfuhr nach Frankreich, die handelsvertraglich vereinbart wurde.

Die Preise für italienische Grège haben im Verlaufe des Jahres eine beträchtliche Aufwärtsbewegung erfahren, indem sie für Grège 20/22 den. von anfänglich rund 3000 Lire je kg bis Ende des Jahres auf annähernd 5000 Lire gestiegen sind.

Die Lage der italienischen Seidenindustrie zu Ende des Jahres 1948 wird wie folgt zusammengefaßt:

Die noch vorhandenen Lager an Cocons sind bescheiden und der für die Ernte 1949 zur Verfügung stehende Coconssamen dürfte, normale Verhältnisse vorausgesetzt, eine Ernte von 16-17 Millionen kg frische Cocons ermöglichen; der Inlandsverbrauch an Seidenwaren ist befriedigend und eine Weiterentwicklung in dieser Richtung ist nicht ausgeschlossen; für die Ausfuhr von Rohseide sowohl wie auch von Fabrikaten muß dagegen mit ernstlichen Schwierigkeiten gerechnet werden.

Eine Kommission, in der die verschiedenen Ministerien vertreten sind, befaßt sich nunmehr mit den Problemen der italienischen Seidenindustrie, wobei dasjenige einer vollständigen Reorganisation insbesondere auf technischem Gebiete vordringlich ist. Es muß versucht werden, die italienische Grège in bezug auf Qualität und Preis derart zu gestalten, daß sie mit dem japanischen Erzeugnis in Wettbewerb treten kann. Diese Reorganisation bedarf jedoch der Zeit.

Umsätze der italienischen Seidentrocknungsanstalten. Im Monat Januar 1949 hat sich der Umsatz der italienischen Seidentrocknungsanstalten auf 237 062 kg belaufen gegen 221 785 kg im gleichen Monat des Vorjahres. Am Umsatz des Monats Januar, der wie gewohnt zum weitaus größten Teil auf Grège entfällt, ist die Anstalt in Mailand mit 191 170 kg beteiligt.

Deutschland — Die Kunstseidenerzeugung in der Bizone. Die vornehmlich im Wuppertaler Gebiet ansässige Kunstseidenindustrie der deutschen Bizone konnte in der letzten Zeit eine beachtliche Produktionssteigerung erzielen und hat bereits wieder den Stand von 1936 erreicht, was indessen immerhin erst die Hälfte des 1939 verzeichneten Fabrikationsumfanges bedeutet. Das Schwergewicht der Erzeugung liegt bei der J. P. Bemberg AG, die eine laufend zunehmende Kapazitätsausnützung aufzuweisen hat. Die im Veredelungsverkehr sich vollziehende Garnausfuhr macht sich zunehmend bemerkbar. Seitdem amerikanische Linters eingeführt werden, hat sich auch die Qualität der Kunstseide bedeutend gebessert, so daß Bemberg-Wuppertal mit ihren Erzeugnissen gegenüber den Kupferkunstseiden der jetzt als Konkurrenten auf dem Weltmarkt auftretenden vormaligen ausländischen Filialunternehmungen der Bemberg erfolgreich zu konkurrieren vermögen.

Im September 1948 wurde mit einer Produktion von 2700 t ein bisher nie erreichter Höchststand festgestellt, während zu Jahresbeginn erst 1490 t herausgebracht worden waren. 1936 lag die monatliche Durchschnittsproduktion in der heutigen Doppelzone bei 2310 t, während sie für 1939 nach starker Kapazitätsausweitung etwas über 4300 t lag. Um einen Vergleich mit der Produktion anderer Länder zu geben sei erwähnt, daß die Produktion der Bizone doppelt so hoch wie die Hollands, dreimal so groß wie die Belgiens und die Hälfte so umfangreich ist wie die Englands.

Bei dieser Erzeugungslage ist das Angebot von Kunstseiden umso ungenügender, als dem Markt ausreichende Mengen natürlicher Spinnstoffe fehlen und Kunstspinnfasern deren Lücke ersetzen könnten. Auch im Ausfuhrgeschäft vermögen die immer reichlicher einlaufenden Nachfragen nicht gedeckt zu werden, doch kann ein Teil der Kapazität im Veredlungsgeschäft ausgenützt werden.

Ist.

Deutschland — Zur Lage auf dem Textilwarenmarkt. Die Lage auf dem deutschen Textilwarenmarkt hat sich im neuen Jahr, wenn man das allgemeine Warenangebot überschaut, bereits weitgehend gebessert. Der starke Warenmangel, der noch zu Beginn des Weihnachtsgeschäftes überall im Textilwarenhandel zu verzeichnen war, ist nicht mehr so groß wie bisher. Es kann allgemein eine fortschreitende, wesentliche Entspannung und Auflockerung bei zunehmender Produktion und Belieferung festgestellt werden. Der Nachschub in Textilwaren hat in den letzten Wochen beträchtlich zugenommen. In einer ganzen Reihe von Textilwaren und Bekleidungsartikeln wird jetzt erstmalig auch wieder eine größere Auswahl in Qualitäten geboten. Man hat den Eindruck, daß bei den Webe-

reien und Bekleidungsfabriken zum Teil doch größere Lagerbestände vorhanden waren, die man jetzt aber nicht mehr länger festhalten will, weil man mit weiter nachgebenden Preisen und einem verstärkten Preisdruck rechnet.

Der Inventurausverkauf im Januar war, wie von allen Seiten berichtet wird, ein großer Erfolg. Es ist von der Verbraucherschaft viel gekauft worden, da man die Angebote preiswert und annehmbar fand und im übrigen auch mancher Bedarf dringend gedeckt werden mußte. Angeblich ist bei diesem ersten Inventurausverkauf nach dem Kriege weit mehr als sonst vor dem Kriege gekauft worden. Dies ist an sich auch verständlich, da der Bedarf vor allem in Bekleidungsartikeln besonders groß ist, weil in den letzten Jahren so viel wie nichts oder nur sehr wenig gekauft werden konnte.

So werden die bisher beklagten großen Lücken in Textilwaren nach und nach doch überbrückt und ausgefüllt, wenn es einstweilen auch noch an manchem fehlt. Auch Gardinen- und Dekorations-, Behang- und Möbelstoffe, Tischdecken, selbst Läufer und Vorlagen, Teppiche sind wieder zu haben, so daß man sein Heim wieder etwas schöner und behaglicher gestalten kann. Zum Teil wird auch darin bereits wieder eine gewisse Auswahl geboten. Die Lücken im Bedarf schließen sich nach und nach und wir nähern uns, wie kürzlich der Wirtschaftsdirektor Dr. Erhard feststellte, allmählich dem Zeitpunkt und Zustand, wo das Warenangebot dem Bedarf bzw. der derzeitigen beschränkten Nachfrage entspricht und diese bei der fehlenden Kaufkraft sogar bereits übertrifft, so daß der Markt einstweilen gesättigt wird und die Konkurrenz immer mehr in Erscheinung tritt und sich in einem verstärkten Preisdruck auswirkt. kg

Tschechoslowakei — Neuordnung der Textilindustrie. Prag, Real-Preß. Nach den Februarereignissen von 1948 wurden fast alle Textilfabriken in der Tschechoslowakei nationalisiert. Nur etwa 5% der Gesamtproduktion verbleiben vorläufig in Privathänden, wobei es sich aber meistens um unbedeutende Produktionszweige handelt. Nach den Nationalisierungsdekreten des Präsidenten Gottwald wurden gleichzeitig alle Textilgroßhändler gezwungen, ihre Geschäfte bis auf weiteres zu schließen. Ihre Textillager wurden konfisziert und den staatlichen Verteilungszentralen zugewiesen. Im August 1948 wurde ein Nationalunternehmen „Textilia" gegründet, das sich aus hunderten nationalisierten Privatfirmen zusammensetzt. Das bedeutet also nicht nur Nationalisierung der ganzen Textilindustrie, sondern auch des Textilgroßhandels. Neuerlich werden auch alle Textilkleinhändler entweder nationalisiert, geschlossen oder dadurch wirtschaftlich vernichtet, daß die Kleinhändler einfach keine Ware zugeteilt bekommen. Der Textilgroß- und -kleinhandel sowie die gesamte Textilindustrie werden in Kürze völlig in den Händen des Staates liegen.

Es ist natürlich, daß dem Käufer unter diesen Umständen fast nichts geboten wird. In der Tschechoslowakei herrscht ein künstlich hervorgerufener Textilmangel. Die schon nationalisierte Textilindustrie hat den Privathändlern keine Ware geliefert und selbst große Lager angelegt. Um den eigentlichen Zweck des ganzen Manövers zu tarnen, wurden die Textilien einfach als Exportwaren deklariert; doch wußte selbst der einfache Mann von der Straße, daß so schlechte Ware nicht ausgeführt werden konnte.

Vor den Wahlen wurde ein Teil der Exportbestände zum Verkauf im Inlande frei gegeben, jedoch mußte bald danach offiziell zugegeben werden, daß es sich um Ware minderer Qualität handelte und nur für den Inlandsmarkt bestimmt war.

Die Nervosität und der Mangel auf dem Textilmarkt wurden von Zeit zu Zeit durch Entdeckungen der sogenannten Textilaffären und schwarzen Textillagern der Großhändler gesteigert. Es muß an dieser Stelle erwähnt werden, daß die sogenannten schwarzen Textillager bei den Großhändlern meistens noch aus Vorkriegsvorräten stammten.

Trotzdem die tschechoslowakische Textilindustrie sehr gut entwickelt ist und bisher genügend Rohstoffe, teils aus dem Westen, teils aus der Sowjetunion, besaß, konnte der tschechische Textilverbraucher nur wenig kaufen und seine Textilpunkte blieben in vielen Fällen unbenützt und verfielen, weil es in den Geschäften keine Waren gab. Dabei waren alle Lagerräume der Textilfabriken überfüllt.

Auf der andern Seite wurde die Tschechoslowakei gezwungen, Textilien im Auslande zu Dumpingpreisen anzubieten, weil in fast allen Handelsverträgen die Posten für Textilien stark begrenzt oder überhaupt gestrichen wurden.

Während Monaten arbeiteten die tschechischen Textilfabriken nur zu 70% ihrer Kapazität. Eine weitgehende Besserung der Lage brachte der Handelsvertrag mit der Sowjetunion, da der Veredlungsverkehr für Baumwolle eine bedeutende Rolle spielt. Die Sowjetunion liefert als Kompensation Getreide, wodurch eine Besserung der Lebenshaltung möglich wurde.

Die Goldanleihe der UdSSR ermöglicht es der Tschechoslowakei, Rohstoffe für die Textilindustrie im Auslande, vorab in Australien zu kaufen. In den letzten Monaten traten aber auch hier Schwierigkeiten auf und die maßgebenden tschechischen Textilfachkreise bezweifeln stark, ob Australien heute noch Rohstoffe an die Tschechoslowakei verkaufen will.

Im Jahre 1949 werden die tschechoslowakischen Textilverteilungszentrale und die staatliche Textilverkaufsstelle Textilien guter Qualität frei verkaufen. Die freiverkauften Textilien werden im Preis aber 300 bis 500% über den Preisen der Verkäufe auf Karten stehen.

Große Textillager, die seit 1946 angelegt wurden, werden auf einmal auf den Markt geworfen. Ob der einfache Mann aber in der Lage ist, für den Meter Herrenstoff 80 bis 160 Schweizerfranken zu bezahlen, ist mindestens sehr fraglich. Durch diese Manipulation wird der Verkauf auf Punkte nicht beeinträchtigt. Ein Konfektionsanzug kostet auf Punkte 100 bis 180 Franken, auf dem freien Markt 400 bis 500 Franken.

Die staatlichen Stellen hoffen, durch die Ueberflutung des Marktes mit Textilien den schwarzen Markt auf dem Textilsektor auszuschalten, da der schwarze Markt mit den Regierungspreisen nicht konkurrieren kann. Der Staat will aber auch einen Teil des Inflationsgeldes auf diese Weise zurückbekommen, um die Mittel für die Investitionen im Fünfjahresplan zur Verfügung zu haben.

Rußland — Kunstseide- und Zellwolleerzeugung in der Sowjetunion. Die sowjetrussische Kunstfasererzeugung ist verhältnismäßig jungen Datums. Sie erreichte 1930 erst 599 t, das war etwa ein Achtel der damaligen schweizerischen Produktion. Im Jahrzehnt bis zum Kriegsausbruch machte dann die Kunstfasererzeugung Sowjetrußlands starke Fortschritte, namentlich die Zellwollefabrikation, zumal sich Rußland hiefür nicht zuletzt amerikanische und deutsche Maschinen zu verschaffen wußte. Während des Krieges büßte die Produktion, die 1940 einen Höchststand erreicht hatte, infolge Zerstörung vieler Anlagen viel ein und konnte sich erst 1946 wieder erholen, um dann 1947, das für Rußland in jeder Hinsicht rohstofftechnisch ein schlechtes Jahr war, infolge Zellulosemangel einen Rückschlag im Kunstseidensektor zu erleiden, während die Zellwolleherstellung forciert wurde. Erst 1948 soll das verlorene Terrain zur Gänze wieder zurückerobert worden sein, nachdem eine größere Zellulose- und zwei Kunstseiden- bzw. Zellwollanlagen in Betrieb genommen wurden. Die Kunstfaserproduktion war im einzelnen die folgende:

	Kunstseide	Zellwolle	Total
	(in Tonnen)		
1930	599	—	599
1938	7257	3629	10 886
1940	8618	6350	14 969
1942	454	455	909
1943	726	907	1 633
1946	7186	1361	8 547
1947	4536	2268	6 804
1948	geschätzt 10500	8500	19 000

Die Ziffern für das letzte Jahr beruhen auf einer auf den Ergebnissen der ersten drei Quartale berechneten Schätzung, sind indessen mit einiger Vorsicht aufzunehmen. Der in Durchführung begriffene Fünfjahresplan sieht für 1950 eine Totalerzeugung von minimal 35 000 t vor, was nahezu eine Verdopplung der derzeitigen Produktion bedeuten würde. Das müßte mit anderen Worten auch eine Verdopplung der derzeitigen Kapazität erbringen, was aber schon rein technisch selbst in hochindustrialisierten Ländern kaum möglich wäre. Ist.

Spanien — Aufschwung der Kunstseidenindustrie. (Korr.) Die Kunstseidenindustrie Spaniens ist erst vierundzwanzig Jahre alt. Im Jahre 1925 wurden in Katalonien zwei Fabriken für die Erzeugung von Kunstseide errichtet. Trotz der Jahre des Bürgerkrieges wurden diese beiden Werke nach 1939 weiter ausgebaut. Der Weltkrieg verhinderte eine großzügige Erweiterung, da die notwendigen Maschinen aus dem Ausland nicht beschafft werden konnten. Es war immerhin möglich, bis zum Jahre 1948 fünf Fabriken entsprechend auszurüsten, die heute Viskosekunstseide herstellen.

Das älteste Unternehmen, die SESA hat seinen Sitz in Burgos und verfügt über eine Jahreskapazität von 1800 t Kunstseidenfaden. Die SAFA in der Provinz Gerona produziert 3600 t Kunstseidenfaden und 3600 t Stapelfaser. Die Kapazität der „Seda de Barcelona" ist insofern etwas geringer, als sie jährlich 3500 t Kunstseidegarn und etwa 1800 t Spezialgarn für die Pneufabrikation auf den Markt bringt; dieses Unternehmen ist eine Gründung der niederländischen Breda-Gruppe. Die erwähnten drei Werke produzieren auf der Basis des Spinntopfverfahrens.

In enger Zusammenarbeit mit der italienischen Snia Viscosa steht die SNIACE in der Provinz Santander, die bei der Konzessionserteilung die Bedingung erhielt, Stapelfaser und Kunstseidegarn zu erzeugen. Sie soll nächstens auch Zellstoffe herstellen. Ihre Jahresproduktion an Stapelfaser übersteigt heute 10 000 t, während an Kunstseidenfaden etwa 1900 t fabriziert werden. Eine zweite Neugründung liegt ebenfalls in der Provinz Burgos, die FEFASA, deren Produktionsprogramm auch die Herstellung von Zellstoff aus Weizenstroh umfaßt. Doch ist ebenfalls die Erzeugung größerer Mengen von Kunstseide-Stapelfaser vorgesehen, sobald die Erweiterungsbauten vollendet sind. Das Unternehmen stand vor dem Zusammenbruch des deutschen Reiches der Phrix-Gruppe nahe, wurde aber nachher von dem Instituto Nacional de Industrias übernommen. Die Japaner beabsichtigten während des Krieges, eine sechste Kunstseidenfabrik zu erstellen; doch kamen die Arbeiten nicht über die Vorbereitung hinaus.

Der Verbrauch Spaniens an Kunstseide bezifferte sich im Jahre 1936 erst auf 6000 t Kunstseidefaden und auf 3500 t Stapelfaser. Davon mußten ungefähr 60 % eingeführt werden. Seither übersteigt die Kapazität der einheimischen Industrie bei weitem den Landesbedarf. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß mit zunehmender Kaufkraft der breiten Massen der Bevölkerung der Bedarf an Kunstseide noch um ein Vielfaches vermehrt werden könnte. Jetzt schon verdrängt die Kunstseide in zunehmendem Maße einzelne Baumwollwaren.

W. K.

Rohstoffe

Akrylonitrilfasern

Akrylonitril stellt eine Vinylzyanidverbindung dar, und gehört somit in die stark zunehmende Gruppe von aktiven Vinylverbindungen, welche heute in der Herstellung von synthetischen Chemikalien und Plastikprodukten eine bedeutende Rolle spielen. Akrylonitril*) mit Butadyne ko-polymerisiert ergibt synthetische Gummiarten, die eine große Widerstandsfähigkeit gegenüber Mineralöl und Schmiermittel aufweisen. Als ein echtes Polymer ergibt Akrylonitril mit anderen Vinylverbindungen ko-polymerisiert (namentlich mit Vinylchlorid) eine Verbindung, welche die Herstellung von besonderen und verbesserten Arten von synthetischen Fasern wesentlich erleichtert. So spielt diese Verbindung eine wichtige Rolle in der Fabrikation von Orlon, der neuen Faser, die anfangs 1948 von der Du Pont de Nemours Comp. angekündigt wurde. Desgleichen bei der verbesserten Type von Vinyon N, eines von der Carbide and Carbon Chemicals of America entwickelten Faserproduktes, das jedoch von der American Viscose Company erzeugt wird.

Das gewöhnliche Vinyon beruht, wie bekannt, auf einem Ko-Polymer, das von einer Mischung (88/12) aus Vinylchlorid und Vinylazetat abgeleitet wird. Es wird im Trockenspinnverfahren gewonnen, ähnlich jenem, das bei der Herstellung von Azetatrayon zur Anwendung kommt. Die Spinnlösung ist eine 25 %ige Lösung des Ko-Polymers in Azeton. Ein Nachteil dieser Vinyonfasern ist, daß sie bei niedriger Temperatur erweichen, so daß es beispielsweise beim Färben nötig ist, die Temperatur auf rund 65° C zu begrenzen. Diesem Nachteile stehen allerdings beachtliche Vorteile gegenüber, wie etwa die Unangreifbarkeit dieser Fasern durch Bakterien und Meltau, ihre große Widerstandsfähigkeit in bezug auf ätzende Säuren und Alkalis, sowie ihre bedeutende Festigkeit. Der oben beschriebene Nachteil konnte bisher nicht aus der Welt geschafft werden. Versuche, die Proportionen von Vinylchlorid und Vinylazetat zu ändern, fielen negativ aus. Immerhin vermochte man vor nicht langer Zeit einen Fortschritt dadurch zu erreichen, daß man das Vinylazetat durch Akrylonitril ersetzte und dadurch ein Ko-Polymer erzielte, das eine Weichtemperatur von mehr als 100° C besitzt.

Dieses neue Vinyon, offiziell als „Vynon N" bekannt, beruht auf einem Ko-Polymer, das eine Lösung von Vinylchlorid und Akrylonitril (60/40) darstellt. Bei Beobachtung gewisser anderer Anforderungen vermag man das billige und leicht erhältliche Azeton als Lösungsmittel in der Herstellung der Spinnlösung beizubehalten. Im allgemeinen kommt die bekannte Emulsion-Polymerisationsmethode zur Anwendung (wobei als Katalyst ein Peroxyd verwendet wird), wenn man zur Herstellung des Ko-Polymers schreitet, der dann in die Vinyon N-Fasern übergeführt werden soll. Hiebei müssen allerdings gewisse Maßnahmen ergriffen werden, da Akrylonitril die Tendenz aufweist, schneller als Vinylchlorid zu reagieren, so daß das entstehende Ko-Polymer seinerseits nach einem größeren Akrylonitrilgehalt hin tendiert.

Um die größtmöglichste Dehnfestigkeit zu erreichen, ist es erforderlich, die frischen Vinyon N-Fasern bis zu zehn- und dreizehnmal ihrer ursprünglichen Länge zu strecken. Das Verfahren wird durch Anwendung von Dampf erleichtert. Dieser Anwendung folgt die Stabilisierung der gestreckten Fasern mittels Hitze, und zwar